


## NEUE GESICHTER

Insgesamt 21 Professorinnen und Professoren wurden im vergangenen Studienjahr an die Universität Innsbruck berufen. Dazu kommen neun Berufungen von Universitätsdozentinnen und -dozenten, die in die Professorenschaft aufgenommen werden konnten. „Wir haben die Zahl der Berufungen deutlich steigern können und dabei in der Qualität nicht nachgegeben“, betont Rektor Karlheinz Töchterle. Dies sei in Zeiten von Sparprogrammen und begrenzten Mitteln nicht immer einfach. Die Uni Innsbruck geht aber bei den Neuberufungen einen sehr offensiven Weg und ist österreichweit auch bei den sogenannten Qualifizierungsvereinbarungen führend, die jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern den Aufstieg in die Professorenschaft ermöglichen. Über 100 solche Stellen wurden bereits eingerichtet. 



## WASSERRESERVOIR GLETSCHER

Gletscher tragen zur Wasserversorgung von Siedlungsgebieten bei. Allerdings gibt es dabei bedeutende regionale Unterschiede.


In einer Studie zeigen die Gletscher- und Klimaforscher um Prof. Georg Kaser und Dr. Ben Marzeion, dass Gletscher regional sehr unterschiedlich zur Wasserversorgung von Siedlungsgebieten beitragen. Sie haben dazu erhoben, wie viel Niederschlag auf einzelnen Gletschern niedergeht und zu welchem Zeitpunkt dieses Wasser wieder abgegeben und damit in Siedlungsgebieten verfügbar wird. „Es macht einen großen Unterschied, ob die Gletscher das Wasser in der Trockenzeit wieder abgeben oder, wie in den Monsungegenden Asiens, in einer Periode, in der ohnehin viel Niederschlag fällt“, erklärt Marzeion. „Es gibt aber auch Gebiete, wie um den Aralsee, in denen die Niederschläge im Winter in den Gebirgen fallen. Dort ist die sommerliche Gletscherschmelze lebenswichtig für die Bewohner der angrenzenden Regionen.“

Die Forscher haben einen Index berechnet, aus dem sie ablesen können, wie hoch die Abhängigkeit der Menschen



einer bestimmten Region vom Gletscherwasser ist. Dabei zeigt sich, dass vor allem hochgelegene Gebiete stark vom Gletscherwasser abhängig sind, die Bevölkerungsdichte dort aber meist relativ gering ist. „Kritisch ist die Situation vor allem in mittleren Höhen, wo bereits viele Menschen leben und das Gletscherwasser immer noch einen hohen Anteil zum verfügbaren Wasser beiträgt“, so die Klimaforscher.

Anstoß für die Studie war die Diskussion um den Einfluss des Klimawandels auf die Wasserversorgung von Siedlungsge-

bieten. „Hier wurden in den letzten Jahren immer wieder Zahlen genannt, die einer genaueren Prüfung nicht standhalten“, sagt Kaser. „Wenn etwa behauptet wird, dass das Abschmelzen der Gletscher die Wasserversorgung von zwei Milliarden Menschen gefährdet, ist das stark übertrieben.“ Die Forscher wollen auf die erheblichen regionalen Unterschiede aufmerksam machen. „Denn für kleinere Gemeinschaften in Gebirgen kann die erwartete Klimaentwicklung durchaus eine existenzielle Bedrohung darstellen.“ 

## ASTROPHYSIK INTERNATIONAL

Der erste Jahrgang von Studierenden des neuen, internationalen Master-Studienganges für Astrophysik ist in Innsbruck angekommen. Nach strengen Qualitätskriterien wurden aus einer großen Anzahl von Bewerbern 20 Kandidatinnen und Kandidaten ausgewählt – herausragende Studierende aus Europa, Asien, Nord- und Südamerika sowie Afrika. Das Erasmus Mundus Programm wird von der Europäischen Kommission finanziert. Der Masterstudiengang Astrophysik ist der erste von Österreich koordinierte Erasmus Mundus Studiengang. Weitere Partner sind die Universitäten Padua, Rom, Göttingen und Belgrad. So haben die Studenten nach ihrem ersten Semester in Innsbruck die Auswahl, die folgenden Semester an einer oder mehreren der Partneruniversitäten zu verbringen. Zusätzlich stehen ein Praktikum am Observatorium in Asiago und eine Sommerschule in Belgrad auf dem Programm. „Die Teilnehmer sind hochmotiviert und so begeistert, dass es eine Freude sein wird, sie zu unterrichten“, freut sich Prof. Sabine Schindler, die Koordinatorin des Programms.

